

Vierzig Prozent aller erwachsenen Deutschen geben an, dass Blau ihre Lieblingsfarbe sei. Das weist sie als Romantiker aus. Schon der Dichter Novalis hat seinen Romanhelden Heinrich von Ofterdingen auf die Suche nach der sagenumwobenen Blauen Blume geschickt. Im Traum erschien sie ihm als hohe Pflanze mit breiten, glänzenden Blättern und einem lichtblauen Blütenkelch, der einem ausgebreiteten Kragen ähnelte, in welchem ein zartes Gesicht zu schweben schien, „und sein süßes Staunen wuchs mit der sonderbaren Verwandlung“.

Botaniker und Germanisten haben sich seitdem gefragt, um welche Blume es sich handeln könnte. Um das Veilchen wohl nicht, weil es hierzulande kaum mehr als eine Handbreit in die Höhe wächst. Kornblume und Wegwarte scheiden ebenfalls aus, weil bei denen die Blattgestalt nicht passt. Mehr im Spaß wurde auch schon der Borretsch vorgeschlagen, aber einen Kragen oder ein zartes Gesicht hat der beim besten Willen nicht. Eine Zeitlang wurde vor allem das Vergissmeinnicht favorisiert, weil es ohnehin einen hohen Symbolwert besitzt. Der Kunsthistoriker Dietmar Schuth, der seine Doktorarbeit über die Farbe Blau geschrieben hat, vertritt nun die Auffassung, dass vieles für den Gamander-Ehrenpreis spricht, der selbst in der

## IM GRÜNEN BEREICH

# BLAU NUR BIS ZUM FEIERABEND

VON JÖRG ALBRECHT



Illustration Charlotte Wägner

botanischen Literatur immer wieder mit dem Vergissmeinnicht verwechselt wurde und im Volksmund ironisch Männertreu genannt wird, weil seine Blüten augenblicklich abfallen, wenn man versucht, sie in die Vase zu stellen.

Der Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) gehört zu den Wegerichgewächsen und schleicht sich als ausdauernd-krautige Pflanze gern auf nährstoffreichen Lehmböden ein. Seine vierzähligen Blütenkelche sind nicht besonders groß, aber tatsächlich von einem leuchtenden Himmelblau. Der Blütenschlund und der äußere Saum der Blätter sind von feinem Weiß, mit etwas Phantasie mag man darin ein Gesicht erkennen.

Bei mir blüht der Ehrenpreis in diesem Jahr besonders zahlreich. Das soll

nach altem Glauben bedeuten, dass es besonders viele Gewitter geben wird. Aktuell scheint das zu stimmen. Ich werde mich also hüten, ihn zu pflücken und ins Haus zu bringen, denn dann könnte der Blitz hinterherkommen. Andererseits würde ich gern testen, ob es stimmt, dass man mit Hilfe dieser blauen Pflanze, die in der Schweiz „Chatznägeli“ heißt, auf Schatzsuche gehen und Berge aufschließen kann. Wie das gehen soll, konnte ich leider noch nicht herausfinden.

Dafür kann ich eine andere Eigenschaft bestätigen, die dem Gamander-Ehrenpreis zugeschrieben wird: Er schließt Punkt 18 Uhr die Blüten, und zwar egal, wie lang die Sonne noch am Himmel steht. Morgens trödelt er dagegen gern noch ein bisschen herum, wie die meisten von uns, aber spätestens um neun steht er wieder auf der Matte. Im Grunde genommen führt er das Dasein eines Angestellten.

Für Heinrich von Ofterdingen ist der Anblick der Blauen Blume ein Schlüssel-erlebnis. Er bricht von seinem Geburtsort Eisenach zu einer Reise nach Augsburg auf und erlebt die höchste Reifung des Dichters in Form der Liebe, die er ja schon träumend vorhergesehen hat: „Jenes Gesicht, das aus dem Kelche sich mir entgegenneigte, es war Mathildens himmlisches Gesicht . . . ich ward nur geboren, um ihr ewig zu dienen!“